

Frauenweihe – wer ist dafür?

Wir kennen sie alle, die zwei typischen Argumente gegen die Frauenweihe:

1. **Jesus war ein Mann.**
2. **Jesus hat nur Männer zu seinen Aposteln gewählt.**

Und damit ist für viele das Thema auch schon durch. Dabei sind diese Argumente alles andere als stichfest. Hier mal einige meiner Gedanken dazu:

Jesus war ein Mann.

Richtig. Er war auch Wanderprediger und hatte kein festes Dach über dem Kopf.

Er war beschnitten.

Er war Jude.

Er sprach aramäisch.

Er war gelernter Zimmermann.

Seine besten Freunde waren vor allem Fischer.

Er setzte sich an den letzten Platz und er wusch dreckige Füße ...

Einige dieser Merkmale gelten bis heute für die Auswahl von Weiheämtern – andere nicht. Niemand erwartet von Priestern, dass sie ohne festen Wohnsitz umherwandern. Eine Zimmermannslehre ist ebenfalls nicht Voraussetzung. Ebenso wenig die Beschneidung oder die Kenntnisse der aramäischen Sprache. Ist das Geschlecht wirklich DAS wesentliche Merkmal für die priesterliche Nachfolge? Hierzu gibt es jedenfalls in der Schrift keinen eindeutigen Beleg. Näheres hierzu beim nächsten Argument...

Jesus hat nur Männer zu seinen Aposteln gewählt.

Da lasse ich den Theologen Hans Küng zu Wort kommen. Schon vor über 40 Jahren schrieb er, dass das Leitungsamt davon abgeleitet wird, dass Jesus 12 Apostel eingesetzt hat. Drei Eigenschaften zeichnen diesen Kreis aus:

- Es sind alles Männer
- Es sind zwölf
- Es sind alles Juden

Die Zahl 12 und die Zugehörigkeit zum jüdischen Volk sind dabei von Jesus theologisch aufgeladen worden. Jesus ist zunächst davon ausgegangen, dass er nur zu seinem Volk, dem jüdischen Volk gesandt ist. Und so sollen es eben 12 sein, die auf die 12 Stämme des Volkes Israel hinweisen. Für Jesus scheint zu diesem Zeitpunkt wichtig: Das Volk Gottes wird neu zusammengerufen, der neue Bund Gottes mit seinem Volk steht bevor. Deshalb 12 und deshalb 12 Juden. Hans Küng stellt fest: Eigenschaft 2 und 3 der Apostel sind mit inhaltlichen Anliegen Jesu verbunden. Das Geschlecht nicht.

Und dann kam der Wandel: Schon Jesus hat sich von der Zahl 12 und der Zugehörigkeit zum Judentum verabschiedet. Hat erkannt, dass er zu allen gerufen ist, die glauben. Ohne Rücksicht auf die Herkunft. Er hatte Begegnungen mit Menschen – auch mit Frauen, die nicht jüdisch waren, die nicht zu den zwölf Stämmen Israels gehörten und an ihn glaubten. Darauf kam es ihm nun an. 72 Jünger sendet er aus, zu allen Völkern sendet er sie. Auch die Apostel haben in der jungen Kirche die Kriterien „zwölf“ und „Juden“ nicht mehr für wichtig erachtet.

Und das Geschlecht? Noch immer gibt es keine konkrete Aussage von Jesus. Aber er hat durchaus Taten sprechen lassen. Es war Maria Magdalena, der er die größte Botschaft von allen anvertraute: Seine Auferstehung. Unsere Auferstehung. Das ist keine Kleinigkeit. Das weist meine ich darauf hin, dass er großes Vertrauen und Zutrauen in sie hatte. Und dann können wir noch an seiner Haltung Frauen gegenüber einiges ablesen: Es sind ihm viele namenlose Frauen gefolgt. Namenlos, weil sie in dieser Gesellschaft keine wichtige Rolle spielten. Sie werden am Rande erwähnt. Aber sie folgten ihm. Hörten ihm zu. Standen am Kreuz – als seine Freunde bis auf Johannes aus Furcht weggelaufen sind. Hieraus kann ich nicht ableiten, dass Frauen für Jesus nur Randgestalten waren. Im Gegenteil – Jesus hat Frauen sehr ernstgenommen, ganz entgegen dem Zeitgeist und der Kultur, der er angehörte.

Bruder Andreas Knapp hat dies in einem seiner Gedichte gut ins Wort gebracht, in dem er einige biblische Frauengestalten und ihre Verbindung zu Jesus aufzeigt:

frauenfragen

wenn eine frau
das WORT geboren hat (Maria)
warum sollten frauen dann
das wort nicht von der Kanzel künden

wenn eine frau
für ihr zuhören gelobt wird (Maria, Schwester von Martha)
warum sollten frauen dann
das Gelernte nicht auch lehren

wenn eine frau
die Füße Jesu küsste (die namenlose Frau, die ihn salbte)
warum sollten frauen dann
den Altar nicht küssen können

wenn eine frau
den Leib Christi salben konnte
warum sollten frauen dann
nicht zum Salbungsdienst befähigt sein

wenn eine frau
Jesu Sinneswandlung durch ein Brotwort wirkte (die Syrophinizierin)
warum sollten frauen dann
bei der Wandlung nicht das Brotwort sprechen

wenn eine frau
von Jesus Krüge voller Wein erbitten konnte (Maria)
warum sollten frauen dann
über einen Kelch mit Wein nicht auch den Segen sprechen

wenn eine frau
den Jüngern als Apostelin vorausging (Maria Magdalena)
warum sollten frauen dann
zur Apostelnachfolge nicht auch gerufen sein

Andreas Knapp

Für mich sind die gängigen Argumente keine schlüssigen Argumente. Ich glaube, dass Frauen und Männer gemeinsam danach fragen und suchen müssen, was im Sinne Gottes ist. Dass wir zum gemeinsamen Dienst berufen sind. Dass wir nicht das Geschlecht als das wesentliche Merkmal betrachten sollten, dass von einem Weiheamt oder von Mitbestimmungsmöglichkeiten und Leitung in der Kirche trennt. Wenn ich Jesus ernstnehme, dann sehe ich, dass es ihm immer um den Glauben der Menschen ging. „Dein Glaube hat dir geholfen“ – das ist es, was er Menschen gesagt hat. Männern wie Frauen. Darauf kommt es ihm an.